

Der Gral. Von Konrad Burdach. (Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte, 14. Band.) 80 (580 S.) Stuttgart 1938, W. Kohlhammer. Brosch. M 18.—

Aus dem Nachlaß Konrad Burdachs ist dieser umfangreiche Band durch seinen Schüler Hans Bork herausgegeben worden. Erstaunlich wie immer ist die Weite des Gebietes, das untersucht wird, und die Fülle der Vorarbeiten und Forschungen, die dieser Band voraussetzt. Der Gral und die blutende Lanze, diese beiden Motive der Parzivaldichtung, werden in ihrer Geschichte sorgfältig verfolgt durch Literatur, Kunst, Gebet, Volksglauben, Liturgie, Mysterien, Katakomben bis in den Passionsbericht des Johannesevangeliums. Die Stärke Burdachs wird deutlich in der Fülle der Anregungen, die er gibt zum Weiterverfolgen von Zusammenhängen, die er aufdeckt und auf die er hinweist, aber auch die Begrenzung seiner motivgeschichtlichen Methode und die Befangenheit im modernen Weltbild. Denn wir erkennen heute wieder viel stärker die künstlerische Einmaligkeit eines Werkes wie des Parzival, als daß wir glaubten, dieses sein einmaliges und eigentliches Dasein aus der Zusammenfügung noch so bedeutender einzelner Motive und ihrer geschichtlichen Wandlung erklären zu können. Damit hängt zusammen, daß der Sinn für Symbol und Legende des Mittelalters und ihre Erfassung als lebendiger Träger der religiösen Realität abgeht. Der wirkliche Zugang zum Mittelalter ist eben ohne Ausweg versperrt, wenn „das Verstehen des modernen Menschen“ der Schlüssel der Deutung ist. Dann müssen die Mysterien des Glaubens „superstitiöse Auffassung, naturalistische Mystagogie, mystischer Fetischismus“ sein. Dann wird der Sinn eucharistischer Legenden völlig verkannt. Der Grund für all dies liegt in Burdachs Abhängigkeit von der positivistischen Theologie, vor allem Harnacks. Ganz deutlich wird hier, wie das eigentliche Leben des künstlerischen Werkes nicht gefaßt wird, wenn die geistig religiöse Welt, aus der es wurde, so fremd bleibt. H. Kreutz S. J.

Sonette einer Griechin. Übersetzt von Eckart Peterich. 80 (42 S.) Freiburg 1940, Herder. M. 1.40; in Papp M. 2.—

Die lichte romanische Form des vollendeten Sonetts ist hier vermählt mit der Schärfe der Erkenntnis und der ganzen Empfindung zu einer klassisch-schönen Dichtung. Ein Gretschenschicksal vom ersten Aufstrahlen der Liebe über volle Ergriffenheit hin zur Schuld und darüber hinaus zur Rückkehr zu Gott stellt sich in 33 Gedichten dar, von denen jedes aus einem wahren dichterischen Ort herauswächst. Auch die deutsche Formung ist vollkommen. H. Becher S. J.

Die Welt in der Tasche. Von Sigismund v. Radecki. 80 (401 S.) Leipzig 1939, Hegner. Geb. M 8.50

Humorig, witzig, geistreich und sehr oft geistvoll plaudert Radecki von allen möglichen Dingen, von Film, Mode, Auto, Uhr, vom Handel und Wandel des modernen Menschen. Besser noch, er denkt in kurzen Stücken, die, gesammelt, eine „den christlichen Dingen nicht fremde“ Gesellschaftsphilosophie darstellen. Das wäre aber nur die harmlose Schale des Buches. Wer aber sich von der Anmut des Wortes nicht bloß tragen läßt, sondern eindringt in die Seele des Buches, der

wird erkennen, daß sich hier auch die Seele des heutigen Menschen offenbart. Ein Theologe, ein Seelsorger wie etwa Pater Lippert, könnte zweifellos aus diesem Buch entwickeln, welche Ansatzpunkte und welche Schwierigkeiten die Annahme des katholischen Glaubens im Kulturleben von heute findet. Das blitzt auch Radecki auf, wenn er dem Großstadtmenschen also den Marsch bläst: „Es geht immer um das Glaubensbekenntnis: im 4. Jahrhundert war es die Auffassung von der Trinität, im 20. ist es, man lasse sich da durch keine Weizenpreise irreführen, die Auffassung von der Erbsünde“ (188). H. Becher S. J.

Glauben und Wissen bei Friedrich Schlegel. Von Dr. Hildegard Kalthoff. (Grenzfragen zwischen Theologie und Philosophie, Heft 11.) 80 (110 S.) Bonn 1939, Hanstein. Geh. M 3.50

„In der vorliegenden Darstellung sollte auf Grund der Schlegelschen Schriften untersucht werden, was für ihn ‚Glaube‘ bedeutet, wie er sein Verhältnis zum Wissen betrachtet und in welcher Weise er die Verbindung von Glauben und Wissen in der Philosophie sieht.“ In drei systematische Kapitel gliedert sich der Inhalt des Werkes: I. Die seinsmäßig gegebenen Vorbedingungen für den Vollzug des Glaubens. II. Der Vollzug des Glaubens. III. Die Bedeutung des Glaubens für die Wissenschaft.

Die Ganzheitsbetrachtung hat Schlegel, wie auch die Verfasserin in der Einleitung ausführt, aus der Säkularisation des Geistes zur Universalität des christlichen Denkens und Glaubens geführt. Dabei spielen auch das Studium der Weltgeschichte, der Weltliteratur und Kunst wie die Nachfolge Schillers in Schlegel eine entscheidende Rolle. Diese Momente sind in dem vorliegenden Werk wenig, die für sie ausschlaggebenden Schriften Schlegels (vgl. diese Zeitschrift 136 [1939] 9 f.) nicht berücksichtigt. Die chronologische Ordnung und die Darstellung seiner Entwicklung hätte die Eigentümlichkeit und Einheit des Verhältnisses von Glauben und Wissen bei Schlegel noch stärker erscheinen lassen. Aber seine Philosophie als Philosophie des Lebens aus dem Glauben ist doch zu tief eindringender Darstellung gebracht.

Fr. Braig.

Heinrich Hansjakobs Leben und Wirken. Von Heinrich Auer. Lex.-80 (35 S.) Freiburg i. Br., Caritasverlag. M 1.80

Der gut unterrichtende Aufsatz ist ein Sonderdruck aus dem Jahrbuch für Bücherfreunde: Sankt Wiborada 5 (1938). Er gibt eine knappe Wirkübersicht des Volkschriftstellers mit all seinen Kanten und Liebenswürdigkeiten, aus der Feder seines Freundes. Wertvoll ist die beigelegte Bibliographie aller Schriften und Aufsätze von und über Hansjakob. H. Kreutz S. J.

Heinrich von Kleist und die geschichtliche Welt. Von Dr. Fritz Martini. (Germanische Studien, Heft 225) 80 (136 S.) Berlin 1940, Emil Ebering. Brosch. M 5.40

Gegenüber einer positivistisch-psychologisierenden Literaturgeschichtsschreibung wird hier der erfreuliche Versuch gemacht, in die Metaphysik des Kleistischen Lebens und Schaffens einzudringen. Mythos, Geschichte, Volks- und Heroentum sind als Elemente seiner Welt gut erkannt. Aber es fehlt die klare Scheidung von Immanenz und Transzendenz und die Einfügung Kleists

in die Geistesgeschichte. So müssen notwendig neben den treffenden Erkenntnissen durch verabsolutierte Begriffe und vorgefaßte Urteile einseitige Verzeichnungen entstehen.

Fr. Braig.

1. Erde und Wind. Erzählungen von Käthe Rheindorf. 80 (143 S.) Recklinghausen 1940, Bitter & Co. Geb. M 2.60
 2. Frauenlob. Ein Buch von der Kraft des Herzens. Von Dorothea Hollatz. 80 (93 S.) Stuttgart 1940, Frankhsche Verlagsbuchhandlung. Geb. M 2.80
 3. Der Rosenstock. Marienerzählungen deutscher Dichter. 80 (160 S.) Mit Holzschnitten von Ph. Koch. Dülmen 1940, A. Laumann. Geb. M 3.80
 4. Der Guckkasten. Erzählte Miniaturen von Friedrich Sacher. 80 (91 S.) München 1940, K. Alber. Geb. M 1.80
 5. Jugend am See. Erzählungen aus der Innerschweiz von Josef Maria Camenzind. 80 (238 S.) Freiburg 1940, Herder. Geb. M 3.40
 6. Der Steigbachsee. Erzählung von Arthur Maximilian Miller. 80 (76 S. u. 4 Holzschnitte) Freiburg 1940, Herder. Kart. M 1.25
 7. Gott über den Menschen. Skandinavische Erzählungen. Herausgegeben von Ilse Meyer-Lüne. 80 (252 S.) Berlin 1940, Eckart-Verlag. Geb. M 5.—
1. u. 2. Die Frau, ihre Güte und Kraft, ihre Liebe und Treue, ihr Leiden und Beten wird in den gut geschriebenen Erzählungen von Käthe Rheindorf gefeiert. Ähnlich bringt Hollatz Beispiele, in denen die

Frau in der äußersten Not aus der Naturkraft ihres Wesens handelt und sich für andere opfert.

3. Die nicht alle gleichwertigen Erzählungen und Legenden vermitteln gleichwohl einen tiefen Eindruck von der Liebe des Volkes, der Jugend und des Alters zur Gottesmutter.

4. Im Guckkasten schaut man die Dinge und Geschehnisse der Welt. So klein und alltäglich sie sind, wenn der Dichter sein brennendes Auge auf sie heftet, glühen sie auf und verraten ihren ewigen Gehalt, an dem der Mensch scheitern oder erwachen kann.

5. Was einst des Dichters ganze Seele in der Jugend erfüllte, weiß er als Mann in ursprünglicher, aus der Mundart bereicherter Sprache nach der Erinnerung ganz wiederzugeben. Alle Stücke sind auch für die Jugend wertvoll, da sie das Edle und Beste des Herzens aussprechen.

6. Ein Knabe wächst in der unberührten Natur, aber am Rand der tückischen Welt der Menschen auf. Sein Schicksal formt sich im Wissen um die Geheimnisse der Berge und Wälder, die sich im Steigbachsee spiegeln. Er vollendet sich, bevor ein Sehnen nach der Ferne ihn aus dem Frieden seiner Heimat herausreißt.

7. Aus größeren skandinavischen Dichtungen sammelt die Herausgeberin 18 Erzählungen, die uns die Frömmigkeit der nordgermanischen Völker nahebringen. Naturgebunden und doch offenbarungsgläubig, demütigen sie sich vor Gott und gewinnen so die Macht, die Opfer des Lebens zu bringen und Führer ihrer Familien und Gemeinden zu sein.

H. Becher S. J.

EINGESANDTE SCHRIFTEN

Ein Urteil bleibt vorbehalten; Besprechung folgt nach Tunlichkeit

- Benz, R., Goethe und die romantische Kunst. 80 (261 S.) München 1940, Piper. Leinen 8.80 M.
- Blunck, R., Hugo Junkers. Der Mensch und das Werk. 80 (299 S.) Berlin 1940, Limpert. 7.80 M.
- Böx, A., Das japanische Familiensystem. gr. 80 (140 S.) Leipzig 1940, Harrassowitz. 8 M.
- v. Braunmühl, A., Der meine Jugend erfreut. 80 (128 S.) Würzburg 1941, Echter-Verlag. Pappe 2.40 M.
- Burckhardt, G., Eigenwesen und Welt als Werk. 80 (300 S.) München 1941, Reinhardt. 5.80 M.; geb. 7.50 M.
- Deutscher Almanach 1941. 80 (210 S.) Leipzig 1941, Reclam. 1 M.
- Dohna, A. v., Kernprobleme der Rechtsphilosophie. 80 (96 S.) Berlin 1940, Limbach. 3.80 M.; geb. 5 M.
- Feder, A., Ignatius von Loyola. Geistliche Übungen. kl. 80 Freiburg 1939, Herder.
Ausgabe A. (184 S.) 0.90 M.; kart. 1.20 M.; Leinw. 1.80 M.
Ausgabe B mit der Beigabe „Die Methode der Exerzitien und Exerzitienbibliographie“. (280 S.) 3.40 M.; kart. 3.80 M.; Leinw. 4.40 M.
- Graber, R., Maria im Gottgeheimnis der Schöpfung. 80 (124 S.) Regensburg 1941, Pustet. Kart. 2 M.
- Hanisch, E., Geschichte Rußlands. gr. 80 Freiburg 1941, Herder.
II. Bd.: Von 1801 bis 1917. (262 S.) 5 M.; geb. 6.40 M. u. 9 M.
- Kalt, E., Werkbuch der Bibel. 80 Freiburg 1941, Herder.
I. Bd.: Das Alte Testament. (516 S.) 9.80 M.; geb. 11.80 M.
- Knauß, B., Staat und Mensch in Hellas. 80 (292 S.) Berlin 1940, Die Runde. Geb. 5.50 M.
- Krings, H., Ordo. Philosophisch-historische Grundlegung einer abendländischen Idee. gr. 80 (182 S.) Halle 1941, Niemeyer. 7 M.
- Pinder, W., Der Isenheimer Altar des Matthias Grünewald. 40 (12 S. u. 10 Abb.) Bremen 1940, Angelsachsen-Verlag. 5.50 M.
- Ratzel, Fr., Erdenmacht und Völkerschicksal. kl. 80 (308 S.) Stuttgart 1940, Kröner. Geb. 4.25 M.
- Scheffer, Thassilo v., Hellenische Mysterien und Orakel. 80 (183 S.) Stuttgart 1941, Spemann. Geb. 4.80 M.
- Thier, E., Wegbereiter des deutschen Sozialismus. kl. 80 (338 S.) Stuttgart 1940, Kröner. Geb. 4.25 M.
- Van der Leeuw, G., Der Mensch und die Religion. 80 (200 S.) Basel 1941, Haus zum Falken. Geb. 6.60 M.
- Wilms, H., Der Kölner Universitätsprofessor Konrad Köllin. [Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, Heft 39.] 80 (143 S.) Köln-Brück 1941, Albertus-Magnus-Verlag. Kart. 7 M.